

Gottesdienst am Sonntag Quasimodogeniti

Sonntag, 19. April 2020

Augustinum Bad Soden - Neuenhain, Altkönig-Stift Kronberg - Oberhöchstadt,
Evangelische Kirchengemeinde Königstein – Falkenstein

Pfarrer Christian Wiener, Georg-Rückert-Str. 2, 65812 Bad Soden
Tel.: 06196 201129, Christian.Wiener@ekh.de

Wochenspruch

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten (1. Petr 1, 3).

Psalmgebet

Der Wochenpsalm 116 steht unter der Nummer 746 im EG, vergl. GL 629,3. Die Nachdichtung ist entnommen: Gottfried Schille: Die dich rühmen, haben ihren Tag gewonnen.

Ich habe den Herrn lieb,
und ich sage auch gern, warum:
Als ich nach ihm rief, hat er mich gehört.
Darum will ich ihn rufen mein Leben lang.
 Nach dem, wie meine Verwandten blickten,
 was mir sagten, die es wissen müssen,
 hatte ich mit dem Schlimmsten zu rechnen.
 Wie klein erschien mir plötzlich mein Leben,
 wie nutzlos – ja so ist das!

Aber ich rief: Herr, bitte, jetzt noch nicht!
Du heißt doch „gnädig und gütig“,
dich nennt man „barmherzig“,
es heißt, du nimmst ein Stammeln für voll,
das würdelose Stöhnen der Kranken.
 Nun bin ich wieder ruhig.
 Die Gefahr ist vorüber.
 Er ließ mich nicht ins Bodenlose stürzen,
 nicht dahin legen, wo kein Auge mehr weint.
 Gewiss, Schmerzen sind geblieben,
 aber mein Vertrauen ist fester als je.

Als ich ihn rief, habe ich ihm etwas versprochen.
Das soll nicht vergessen sein!

Sollte ich ihm leere Worte geben?
Wie die Gabe gewichtig sei auch mein Dank.

Gebet (von Sylvia Bukowski, Wuppertal)

Du Quelle des Lebens:

Wie sich die Blume
der Sonne öffnen,
so möchten wir blühen unter deiner Liebe.

So wie das Grün
aus der Erde bricht,
möchten wir
im Glauben wachsen.

So wie die Bäume
Früchte tragen,
möchten wir
andere nähren mit Mut und Hoffnung.

Gott, weck uns zu einem Leben in Fülle
in deiner Gegenwart.

Amen.

Schriftlesung

Johannes 20, 19-20(21-23)24-29 (Bibel in Gerechter Sprache)

Johannes 20,19 Am Abend dieses ersten Tages nach dem Sabbat, als die Jüngerinnen und Jünger hinter geschlossenen Türen saßen aus Angst vor der jüdischen Obrigkeit, da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: »Friede sei mit euch!«
20 Als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jüngerinnen und Jünger, dass sie Jesus den Lebendigen sahen.

(21 Jesus sagte noch einmal zu ihnen: »Friede sei mit euch! Wie mich Gott gesandt hat, so sende ich euch.« 22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und sagte ihnen: »Nehmt die heilige Geistkraft auf. 23 Allen, denen ihr Unrecht vergebt, ist es vergeben. Allen, denen ihr dies verweigert, bleibt es.«)

24 Aber Thomas, einer der Zwölf, der Didymos oder Zwilling genannt wurde, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. 25 Die anderen Jüngerinnen und Jünger sagten zu ihm: »Wir haben Jesus den Lebendigen gesehen.« Er aber sagte zu ihnen: »Wenn ich nicht die Wunden der Nägel in seinen Händen sehe und meinen Finger in die Nägelwunden lege und mit meiner Hand in seine Seite greife, dann werde ich nicht glauben.« 26 Nach einer Woche saßen die Jüngerinnen und Jünger wieder drinnen und Thomas war bei ihnen. Jesus kam – die Türen waren verschlossen – und trat in ihre Mitte und sagte: »Friede sei mit euch!« 27 Dann sagte er zu Thomas: »Lege deinen Finger hierher und sieh meine Hände an und nimm deine Hand und greife in

meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!« 28 Thomas antwortete und sagte zu ihm: »Ich verehere dich und will dir gehorchen, du bist der Lebendige, mein Gott!« 29 Jesus sagte zu ihm: »Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Glückliche sind, die nicht sehen und trotzdem glauben.«

Predigt zu Jesaja 40,26-31

I Text (Bibel in Gerechter Sprache)

Jesaja 40,26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht: Wer hat dies alles erschaffen? Eine Macht, die ihr Heer entsprechend ihrer Zahl herausführt. Sie ruft alle beim Namen. Voll Macht und Stärke geht ihr keines verloren. 27 Warum sagst du so, Jakob, und sprichst du so, Israel: »Verborgen ist vor Gott mein Weg, mein Recht entgeht meiner Gottheit?« 28 Erkennst du es nicht? Oder hast du es nicht gehört? Die ewige Gottheit, Gott, hat die Enden der Erde geschaffen, sie wird nicht müde noch matt. Ihre Einsicht ist unerforschlich.

29 Sie gibt den Müden Kraft und den Ohnmächtigen vermehrt sie die Stärke. 30 Junge Leute werden müde und matt, Jugendliche straucheln. 31 Aber die auf Gott hoffen, gewinnen neue Kraft, sie steigen auf mit Flügeln wie Adler. Sie laufen und werden nicht matt, sie gehen und werden nicht müde.

II Kinderlied

Vielleicht kennen sie aus ihrer eigenen Kindheit, ganz gleich, ob diese 80, 50 oder 20 Jahre her ist. Vielleicht haben sie es auch wiederum mit ihren Kindern gesungen, ganz gleich, wie alt diese heute sind: „Weißt du, wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt? Weißt du, wieviel Wolken gehen weithin über alle Welt?“ (EG 511).

Eine ungeheure Weite, eine unübersehbare Fülle tut sich vor dem Auge auf bei dem Blick in den Himmel. Winzig klein und nahezu unsichtbar scheint da die Erde zu sein – und das einzelne Kind, dem dieses Lied vor dem Schlaf gesungen wird im Bett. Das ist eine Situation, in der ich mir vorstelle, dass es schön ist, sich noch ein wenig tiefer in das warme Bett zu kuscheln. Sich einzukuscheln, damit es nicht so kalt ist in der Weite des Alls, damit diese ungeheure Ferne und Weite nicht so unüberschaubar ist.

Das Volkslied aus dem 18. Jahrhundert mit dem Text von Wilhelm Hey geht weiter: „Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl, an der ganzen großen Zahl“. Was für eine Gewissheit: In der Verlorenheit des Weltalls ist Gott, der das alles kennt, im Blick hat und das unüberschaubare Universum so geschaffen hat, dass nichts und niemand verloren geht – auch nicht das Kind, das abends im Bett liegt, eingekuschelt in der Decke vor der finsternen Nacht

Nebenbei: Nicht immer ist es ein kuscheliges Bett, in dem wir sind, in vielen Lebensgeschichten gibt es Momente, die von Not oder Flucht oder Armut geprägt waren und sind.

Gott lenkt das Universum. Gott kennt jede und jeden Einzelnen mit Namen.

III Jesaja um 580 vor Christus

„Hebt eure Augen in die Höhe und seht: Wer hat dies alles erschaffen? Eine Macht, die ihr Heer entsprechend ihrer Zahl herausführt. Sie ruft alle beim Namen. Voll Macht und Stärke geht ihr keines verloren. Das schreibt der Prophet Jesaja an das Volk Israel, kurz nachdem das Prophetenbuch Jesaja mit dem 40. Kapitel eine neue Wendung genommen hat, von der Klage und Anklage hin zum Trost. Denn, so ist der prägende Auftrag des sogenannten zweiten Jesaja: „Tröstet, tröstet mein Volk“. Der Blick der Israeliten konnte auch zu seiner Zeit in den Himmel gehen, der sich nur unwesentlich vom heutigen Firmament unterschieden haben mag. Es ist die gleiche Weite und Unvorstellbarkeit. Doch der Ort, von dem aus sie das tun konnten, der war nicht das behagliche Bett zu Hause, sondern die erschreckende Fremde des Exils. Und das Volk im Exil bekommt gesagt: Nicht die Babylonier, sondern Gott lenkt das Universum, die unermessliche Sternenschar. Und trotzdem: Jeden einzelnen dieser Sterne kennt er mit Namen. Universell und individuell ist Gott, bekommt das Volk, bekommt jede einzelne Israelitin, jeder einzelne Israelit gesagt.

Nebenbei: Dieser Satz, dass Gott über das Universum herrscht, ist auch ein gehöriger Affront gegen die Babylonier, die ihr ganzes Herrschaftssystem und ihren gesamten Kult auf der Sternkunde aufgebaut hatten.

Gott lenkt das Universum. Gott kennt jede und jeden Einzelnen mit Namen.

IV Das Jahr 2020

Mit einem Kinderlied bin ich zu Beginn dieser Predigt in die Vergangenheit, vielleicht Ihre eigene Vergangenheit, gegangen. Mit dem Propheten Jesaja gelangen wir in die frühe Zeit des babylonischen Exils, in die 580er - Jahre vor Christus.

Der Vollmond im April 2020, der das Osterfest auf den 12. April terminiert hat, war ein sogenannter „Supermond“, also bestimmt dadurch, dass er der Vollmond in seiner Umlaufbahn der Erde nah ist. Es sind zudem klare Nächte, die wir zur Zeit erleben, die uns etwas von der Weite des Universums ahnen lassen. Sterne, Monde und Sonnen, alle von uns mit Namen benannt und dazu unzählige, deren Namen wir nicht kennen, von deren Zahl wir nichts wissen. Unfassbar, unübersehbar, unbegreiflich...

Es sind klare Nächte – denn ohne dass es geplant war, fliegen kaum Flugzeuge, fahren kaum Autos, ist ein Teil der Industrie in diesem Jahr heruntergefahren. In der großen Weite des Universums hat ein für unser menschliches Auge unsichtbares Virus das Leben auf dem gesamten Globus verändert – auf eine für uns nicht klar absehbare Zeit. Wir blicken in den Himmel gehen. Es hat die gleiche Weite und Unvorstellbarkeit wie noch vor einiger Zeit. Doch der Ort, von dem aus wir das tun konnten, der war nicht das behagliche Bett zu Hause, sondern die erschreckende Fremde der Zeit des Corona-Virus.

Und trotzdem: Nicht ein Virus, nicht Wissenschaftler*innen und Mächtige, sondern Gott lenkt das Universum. Gott kennt jeden einzelnen Stern im gesamten Universum mit Namen.

Nebenbei: Es gibt auch weiterhin neben Corona Sorgen und Not. Die Frage nach dem Weltklima, die Frage nach einem menschlichen Umgang mit Flüchtlingen, die Fragen von Kriegen und Gewalt haben nicht aufgehört.

Gott lenkt das Universum. Gott kennt jede und jeden Einzelnen mit Namen.

V ... Vor Gott

Drei Mal habe ich diesen letzten Satz gesagt. Und er ist die Botschaft des Jesaja über die Zeiten hinweg. Keine Selbstverständlichkeit, sondern immer wieder auch eingebunden in die Zweifel, in Not und Fragen. „27 Warum sagst du so, Jakob, und sprichst du so, Israel: »Verborgen ist vor Gott mein Weg, mein Recht entgeht meiner Gottheit?«“, heißt es in Vers 27. Alt ist diese Frage, sie geht durch alle Zeiten der Geschichte hindurch. Warum erscheint Gott als verborgen, was ist es, was uns erschauern lässt, immer wieder, angesichts der Weite des Universums und der unvorstellbaren Kleinheit all dessen, was uns Menschen betrifft. Was ist geschehen, dass wir selbstbewussten und sicheren Menschen nun von einem Virus betroffen sind, das ein Umdenken erfordert. „Verborgen ist vor Gott mein Weg...“. Vielleicht lernen wir es in diesem besonderen Frühjahr 2020 besonders, wo wir doch so deutlich an die Grenzen des Machbaren stoßen. Verborgene Wege ich möchte sie bewusst als verborgene Wege vor Gott sehen, denn auch das Fragen nach Gott ist nicht selbstverständlich im 21. Jahrhundert.

VI Erkennen

„28 Erkennst du es nicht?“, fährt Jesaja fort, „Oder hast du es nicht gehört? Die ewige Gottheit, Gott, hat die Enden der Erde geschaffen, sie wird nicht müde noch matt. Ihre Einsicht ist unerforschlich“. Erkennen, das ist ein Prozess. Jesaja verwendet einen hebräischen Begriff hierfür (jadah), der für die Vernunft, das Verstehen aber auch das verstehen-wollen, das vernünftig-sein-wollen steht. Der Blick auf die Sterne zeigt, dass wir Gott als ihren Ursprung, Schöpfer begreifen können und dass wir gleichzeitig erkennen, dass Gottes Einsicht für uns unerforschlich ist.

Anders formuliert: Gottes Willen in dem, was geschieht, zu erkennen, ist uns nicht immer möglich. Wir können alleine unter dem Sternenhimmel, alleine auf der Flucht oder im Exil sein, alleine mit der Macht eines Virus – Gott wird nicht müde, noch matt. Auch dort, wo wir mit unserem Verstand, unserem Wissen unserem Können nicht weiterkommen. Gottes Einsicht ist unerforschlich, oder wie es im Deutsch der Lutherübersetzung heißt es: „... sein Verstand ist unausforschlich“.

Das ist die eine Seite. Gott ist groß und unerforschlich, Gott lenkt das Universum.

VII Trost

Auf der anderen Seite kennt Gott jede und jeden von uns. Im eingangs erwähnten Kinderlied „Weißt du, wieviel Sternlein stehen“ heißt es in der letzten Strophe: „Gott... kennt auch dich und hat dich lieb...“. In der Unendlichkeit des Weltalls, in der Ferne des Exils, in den Sorgen der Corona Zeit hält uns Gott.

„29 Gott gibt den Müden Kraft und den Ohnmächtigen vermehrt Gott die Stärke. 30 Junge Leute werden müde und matt, Jugendliche straucheln. 31 Aber die auf Gott hoffen, gewinnen neue Kraft, sie steigen auf mit Flügeln wie Adler. Sie laufen und werden nicht matt, sie gehen und werden nicht müde“.

Amen.

Hinführung und Fürbittengebet

So haben wir es aus dem 1. Petrusbrief gehört: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“
Wie neu geborene Kinder, so können wir sein. Das haben wir gehört und wir vertrauen dem neuen Leben in dir. Unseren Dank und unsere Bitten tragen wir vor dich:

Stärke die Christenmenschen auf der ganzen Welt, in deiner Nachfolge zu leben.
Stärke den Zusammenhalt zwischen den Konfessionen und den Religionen.

Sei bei denen, die Verantwortung tragen in diesen Zeiten der Pandemie: Sei bei Regierenden und denen, die in der Wirtschaft Verantwortung tragen.

Vor dir denken wir an die, die in diesen Tagen in Not oder auf der Flucht sind.
Schenke auch ihnen Hoffnung und leite die Mächtigen, auch ihnen beizustehen.

Stärke alle, die in Medizin und Forschung tätig sind, dass sie zum Wohle der Menschen wirken.

Gott, vor dir denken wir an die Menschen, die in Krankenhäusern, Senioreneinrichtungen und in der Pflege tätig sind. Gib ihnen Kraft und Hoffnung in diesen Tagen.

Wir bitten für die Familien und die Einzelnen, die unter besonderen Belastungen in diesen Tagen sind. Tröste die Traurigen und die Traurigen.

Uns alle begleite mit deiner Liebe und schenke uns Hoffnung und einen frohen Mut.

In der Stille tragen wir vor dich, was einem jedem, einer jeden auf dem Herzen liegt:
...

Christ ist erstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!

Vaterunser

Segen

Gott segne dich und behüte dich, Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und gebe dir Frieden. Gott hebe ihr Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen.

🎵 Musikalisches

Folgende Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG) bzw. dem katholischen Gotteslob (GL) und Musikstücke passen zu diesem Gottesdienst

EG 99 (GL 318) Christ ist erstanden

EG 433 (GL: -) Hevenu schalom alejchem

EG 623 Du bist da, wo Menschen Leben

EG 115 (GL 336) Jesus lebt, mit ihm auch ich

EG 116 (GL -) Er ist erstanden, Halleluja

Bach-Kantate „Halt im Gedächtnis Jesum Christ“ zum Sonntag Quasimodogeniti, BWV 67.

Orgelmusik: „Jesus lebt, mit ihm auch ich“, von Johann Christoph Kellner. (1736-1803).